

Liebe ehemalige Kolleginnen und Kollegen im Stadtvorstand und Rat,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass ich heute nochmals eingeladen worden bin, um mich bei Ihnen offiziell zu verabschieden und Danke zu sagen für über 10 Jahre, in denen ich Verantwortung für die Stadt Frankenthal oder besser gesagt, für die Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt übernehmen durfte. Es war mir eine große Ehre und hat – fast immer – viel Freude bereitet.

Es ist eine Zäsur in meinem Leben und ich werde sicherlich auch zukünftig gerne auf diese interessante Zeit zurückblicken. Es ist glücklicherweise keine Verabschiedung in den Ruhestand und meine Familie macht sich sicher keine Illusionen darüber, dass ich künftig öfter zuhause bin. Das haben die ersten Wochen in unserer Nachbarstadt auch schon unter Beweis gestellt.

Wenn ich Frankenthal, den Stadtvorstand und meine Frankenthaler SPD zum Jahreswechsel zumindest in dienstlicher Hinsicht verlassen habe, dann wünsche ich mir persönlich eines ganz besonders:

Ich hoffe, dass ich in meinen Funktionen eines nie aus dem Blick verloren habe und zwar für wen ich diese Ämter innehaben durfte: Für die Menschen in unserer Stadt und besonders für jene, die nicht das Glück haben, sich selbst helfen zu können. Dieses Urteil müssen oder dürfen aber andere über mich fällen, es war aber ein gutes Gefühl, dass ich in den vergangenen Jahren eine Menge von Frankenthalerinnen und Frankenthälern kennen lernen durfte, die für mich genau dieses leben und vorgelebt haben.

Und das habe ich in Frankenthal auf einer sehr breiten Basis kennen lernen dürfen. In der Verwaltung, der Kommunalpolitik - und in der Regel fraktionsübergreifend sach- und lösungsorientiert. Es war geprägt von dem gemeinsamen Wunsch die beste Lösung für die Herausforderungen, denen eine Stadt gegenübersteht gerecht zu werden. Es waren aber auch die vielen Ehrenamtlichen Mitsreiter n in den Vereinen und Verbänden sowie die Einzelkämpfer, denen es wichtig war bzw. ist, dass unserer Stadt Frankenthal eine gute Entwicklung nimmt.

Es war mir stets ein Anliegen, dass die vielen Briefe, Mails, Anrufe und Gespräche von Bürgerinnen und Bürgern - wenn er man sich über manche Wortwahl auch anders gewünscht hätte - nicht unbeantwortet bleiben.

Nicht immer war es die Antwort, die sich die Schreibenden gewünscht hätten, und natürlich war man hinterher nicht plötzlich einer Meinung, aber meistens konnte man sich gegenseitig besser verstehen.

„Demokratie ist nun mal ein anstrengendes Geschäft, aber es lohnt sich“

Demokratie heißt immer auch: das Gespräch suchen, Sorgen ernst nehmen, aber auch klar zu seinen Überzeugungen stehen. Und diese Vergegenwärtigung ist gerade jetzt, in denen sich die Demokratie vor Ort, in den Kommunen und in Europa beweisen darf, besonders wichtig.

Als ich am 1. Mai 2008 in Frankenthal meinen Dienst antrat, haben mich viele Freunde und Bekannte gefragt, ob ich ein Masochist sei. Und ich darf Ihnen und Euch versichern, diese Frage hat sich bei meinem Wechsel nach Ludwigshafen nicht leiser gestellt:

Ich bin sicher kein Masochist. Ich stelle mich einer für die Stadt wichtigen Aufgabe und hoffe, dass ich einiges bewegen konnte und kann.

Aber eines ist uns allen klar, es sind nicht die Oberbürgermeister, Bürgermeister, Beigeordneten, Stadtratsmitglieder und all die anderen, sondern es ist ein gut funktionierendes Team, das etwas voranbringen kann.

Vor allem die engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich hatte das Glück, dass ich in allen Bereichen meines ehemaligen Dezernatsbereichs auf engagierte und motivierte Mitstreiter traf.

Im Bereich Finanzen und Familie, Jugend und Soziales: Das Gestalten und Verwalten in permanenter Mangelverwaltung... kein Geld, oftmals sehr knappe personelle Ressourcen und dennoch haben wir vieles auf den Weg bringen können.

Kolleginnen und Kollegen auf allen Ebenen der Verwaltung, bei denen Ihre Arbeit mehr war, als nur ein Job. Bei denen meisten konnte man auf die eigene Motivation bauen und konnte sich auch auf die Mittlerrolle zwischen Verwaltung und Kommunalpolitik konzentrieren.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den notwendigen Freiraum und die Entscheidungskompetenz zu sichern, war mir wichtig und ich hoffe, dass dieser Weg von vielen mitgetragen werden konnte.

Ein hervorragendes Führungsteam in den städtischen Gesellschaften, bei der Stadtklinik Frankenthal, das sich in den letzten Jahren aus meiner persönlichen Sicht prächtig entwickelt hat. Natürlich auch hier die Leistung des gesamten interdisziplinären Teams, aber auch ein interdisziplinäres Direktorium, das sich wirklich als Team versteht und das gesamte Haus und dessen Zukunft im Blick hat.

Die Stadtwerke Frankenthal, das als ein kleineres Stadtwerk die Komplexitäten des breit aufgestellten Geschäftes gemanagt und gemeistert hat. Ich freue mich, dass Ende des letzten Jahres die Kontinuität in der Geschäftsführung mit gesichert werden konnte.

Das Team des CongressForums, das das Kultur und Veranstaltungsgeschäft mit so viel Herzblut betreibt und das es mir ermöglicht hat, im Nebenamt als Geschäftsführer mit an Bord zu sein.

Die Kollegen im Stadtvorstand und ganz besonders auch den ehemaligen Oberbürgermeister Theo Wieder, mit dem ich viele Jahre vertrauensvoll zusammenarbeiten durfte. Gerade in dieser Zeit war es beeindruckend wie die Spitze einer Stadtverwaltung – unabhängig von aktuellen Mehrheiten – immer den bestmöglichen Konsens in der Kommunalpolitik im Blick haben kann. Ich habe in dieser Zeit für mich sehr viele wertvolle Erfahrungen mitnehmen dürfen.

Viele der Verwaltungsmitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren und sind sehr beansprucht und meine Bitte an Sie wäre, vergessen Sie das nicht, fordern sie die Verwaltung aber überfordern sie sie nicht. Achten sie gemeinsam darauf, dass Überlastungen möglichst die Ausnahme bleiben und nicht zur Regel werden. Das ist gerade angesichts der schwierigen Situation für Verwaltungen ausreichend qualifiziertes Personal zu finden, von größter Bedeutung.

Mein Dank gilt natürlich auch Herrn Oberbürgermeister Martin Habich, auch dafür, dass er meinen Wechsel von Frankenthal nach anderswo so reibungslos ermöglichte und er – gemeinsam mit Bernd Knöppel - zumindest für eine Übergangsphase auch persönliche ein

noch größere Arbeitsbelastung akzeptieren müssen. Ich hoffe, dass hier bald eine gute und möglichst mit breiter Mehrheit getragene personelle Nachfolgelösung gefunden wird.

Ich bleibe ja in Frankenthal wohnen und freue mich weiterhin, viele von Ihnen oder Euch an den unterschiedlichsten Orten zu begegnen. Ich werde vermutlich weiterhin häufiger bei Hockeyspielen als bei Handballspielen zugegen sein. Und es gibt viele Einrichtungen in Frankenthal, die das Leben hier so lebenswert machen.

Vielen herzlichen Dank für über 10 gute Frankenthaler Dienstjahre

Machen Sie es gut!